

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 47. Freitag den 24. Februar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 20. Februar. — Se. Majestät der König haben dem regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Siegmaringen Durchlaucht den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant v. Ziemietzky des 29sten Infanterie-Regiments, und dem Prediger zu Stroppen im Kreise Trebnitz, Regierungs-Bezirk Breslau, Senior Schwarts, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Aus Venedig ist heute die für seine zahlreichen hiesigen Freunde betrübende Nachricht von dem am 9ten d. M. daselbst erfolgten Ableben des Königl. Geheimen Staats- und Kabinets-Ministers, Grafen von Haugwitz Excell., hier eingegangen. Der Verewigte war etwa 10 Wochen vorher von Este in Venedig eingetroffen, um, wie er schon seit einer Reihe von Jahren gewohnt war, den Winter in dieser Stadt zuzubringen. Nachdem er jedoch mehrere heftige Anfälle von Podagra erlitten hatte, trat eine Entzündung der Eingeweide mit chronischer rother Ruhr ein, welcher Se. Excellenz, übrigens ohne alle Schmerzen und bis zum letzten Moment im vollen Gebrauch der Geisteskräfte bleibend, am Mittag des gedachten Tages unterlag. — Nach dem Willen des Verblichenen wird dessen sterbliche Hülle nach Este gebracht werden, wo derselbe bereits vor mehreren Jahren seine Ruhestätte bestimmt hatte.

Das kirchliche Dankfest wegen des Aufhörens der Cholera in hiesiger Residenz ward gestern auf das feierlichste begangen. Der Choral: „Nun danket alle Gott!", von den Kirchthürmen geblasen, verkündete am Morgen die Feier des Tages, und in frommer Freudigkeit wallten die Einwohner in zahlreicher Menge nach den Kirchen, um dem Herrn der Heerschaaren die Gefühle dankbarer Verehrung darzulegen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Februar. — Vorgestern, am Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, wurde in der Kasanschen Kathedrale U. L. Fr. und in allen anderen Kirchen der Hauptstadt ein feierliches Te Deum gesungen. Des Abends war Ball und Souper bei Hofe. Die Stadt war glänzend erleuchtet.

Se. Majestät der Kaiser haben Ihrem General-Adjutanten, dem General der Kavallerie, Grafen Krasinski, für den Eifer und Erfolg, womit derselbe sich einer wichtigen, ihm übertragenen Mission entledigt hat, den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse, dem General-Major Klimenko vom Geniewesen und dem Civil-Gouverneur von Kiew, Wirklichen Staatsrath Katerinitsch, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit den Insignien der Kaiserl. Krone, dem Beamten Herrn Wassiljewitsch für dessen eifrige Anstrengungen bei Abfassung des neuen Rekrutirungs-Reglements den Kaiserl. Königl. Stanislaus-Orden 1ster Klasse und dem Kammerherrn Fürsten N. Gagarin, für seinen Diensteifer als Begleiter der Großfürstin Helena auf deren Reisen, dem Wirklichen Staatsrath Jessipoff und dem Beamten Herrn Kameneff denselben Orden 2ter Klasse verliehen.

Am 31. Januar wurden in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra Nikolajewna aus dem hiesigen patriotischen Institute die Zöglinge, welche ihren Lehrkursus beendigt haben, feierlich entlassen. Ihre Majestät ertheilten Allerhöchstselbst den abgehenden Zöglingen die Prämien und Censuren und wohnten sodann der Mittagstafel in dem Institute bei. Bei dem Gottesdienste und der Prämien-Vertheilung waren auch Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael gegenwärtig, welche alsdann das Krankenhaus, die Schlafzimmer, den Speisesaal und die übrigen Einrichtungen des Instituts in Augenschein nahmen.

Die St. Petersburgsche Zeitung theilt einen Auszug aus dem Reglement für die muhamedanische Geistlichkeit in Taurien mit; das Personal ihrer Verwaltung besteht aus einem Mufti mit einem Jahrgehalt von 2000 Rubeln, einem Kadi-Esker, einem Kreis-Kadi von Sympheropol, 4 Kadis, einem Secretair, einem Uebersetzer und mehreren Kanzleidienern.

Vermittelst Ukases vom 1sten d. M. haben Se. Majestät befohlen, die Zeit, während welcher die bei dem Aufruhr in Warschau am 1. December 1830 in die Gefangenschaft der Empörer gerathenen Offiziere sich in selbiger befunden haben, nicht von ihrem Dienste abzuziehen, sondern ihnen dieselbe bei ihren Ansprüchen auf Pensionen, auf den St. Georg- und St. Wladimir-Orden und auf das Verdienstzeichen in Anrechnung zu bringen.

Aus Helsingfors wird unterm 4ten d. M. gemeldet, daß der neue General-Gouverneur von Finnland, Fürst Menschikoff, am 26. Januar und der Staats-Secretair Graf Rehbinder am 27sten dort angelangt sind, und daß seit ihrer Ankunft ungewöhnliche Lebhaftigkeit in der Stadt herrsche.

In Petropawlowsk langte am 16. December v. J. eine Karawane von 221 Kameelen von Taschkent an, welche gesponnene Baumwolle, Pelzwerk, Lämmerfelle, Wollfabrikate, Früchte und Chinesisches Silber mitbrachte.

Nachrichten aus Wilna vom 15. Januar zufolge, nimmt die Frage nach Tuch und Wollenwaaren in dortiger Gegend täglich zu, daher dieselben um 40 pCt. im Preise gestiegen sind; man glaubt, der Preis der Wolle werde auch noch höher hinaufgehen, weil die Schafzucht in Littauen während der dortigen Unruhen sehr gelitten hat. Spekulanten hatten viel Zucker und Kaffee von Riga dorthin gebracht, und man zahlte für das Pud Zucker 10¼ Silber-Rubel, für das Pud Kaffee aber 16 Silber-Rubel. In Littauen und in den anderen westlichen Gouvernements ist großer Mangel an Rindvieh, und ein gewöhnlicher Ukrainischer Ochse wird mit 20 — 25 Rubel Silber bezahlt.

Im Hafen von Libau zeichnete sich der Handel des letztverflossenen Jahres durch eine bedeutende Getreide-Ausfuhr aus, während von anderen Artikeln, in Folge der in Polen und den benachbarten Gegenden statt gefundenen Unruhen und des Ausbruchs der Cholera, nicht so viel ausgeführt wurde, als im Jahre 1830. Der Totalwerth der Ausfuhr belief sich auf 5,065,116 Rubel, und derjenige der Einfuhr auf 584,318 Rubel, etwas mehr als im vorherigen Jahre. Die Schifffahrt war bedeutender, als früher.

Die letzten Nachrichten aus Odessa melden, daß seit einiger Zeit die Witterung nicht mehr die Beschiffung des schwarzen Meeres gestattet, und daß man daher mit Griechenland und Konstantinopel jetzt außer aller Communication stehe.

Zu Reval starb vor Kurzem der in der Kunstwelt bekannte Landschaftsmaler Kügelchen.

Es werden jetzt in Reval Einleitungen zum Wiederaufbau des Olai-Thurms getroffen. Dieser Thurm hat nautische Wichtigkeit, da er, viele Meilen weit auf der See sichtbar, den Schiffern als Merkzeichen dient. Als derselbe am 28. Juni 1820 niederbrannte, scheiterte gleich am folgenden Tage ein Schiff an der dortigen Küste. Die Stadt Lübeck hat 2000 Rubel Bank-Assignationen zum Wiederaufbau des Thurms eingesandt.

Deutschland.

Hannover, vom 15. Februar. — Die zur Prüfung und Begutachtung des Staats-Grundgesetz-Entwurfs niedergesetzt gewesene Commission hat gestern ihre Arbeiten beendigt, und die auswärtigen Mitglieder derselben sind nunmehr in ihre Heimath zurückgekehrt. Da das Resultat dieser Arbeiten ohne Zweifel Sr. Majestät dem Könige vorgelegt werden muß, und solches also der Ständeversammlung erst nach Eingang der allerhöchsten Entschließungen wird vorgelegt werden können, so vermuthet man im Publikum, daß die zu wählende Ständeversammlung nicht vor April zusammenberufen werden wird. Daß die Commission übrigens die Wichtigkeit ihres Berufs vollständig erkannt und den ihr vorgelegten Entwurf mit eben so vieler Gründlichkeit und Besonnenheit geprüft habe, wird allgemein vorausgesetzt, wenn gleich die Details nicht bekannt sind. Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, hat sie jeden Tag regelmäßig Sitzung gehalten. Zusammenberufen ward sie am 15. November v. J.

Frankreich.

Paris, vom 12. Februar. — Gestern Abend ertheilte der König den Botschaftern von England und Rußland, dem Dänischen Gesandten und dem Päpstlichen Geschäftsträger Privat-Audienzen. Die Herzogin von Braganza und die Königin Donna Maria statteten der Königl. Familie einen Besuch ab.

Herr Louis von Saint-Aulaire, der Sohn des diesseitigen Botschafters beim Päpstlichen Stuhle, ist gestern Nacht mit Depeschen von Rom hier angekommen.

Wir theilen hier einige für zuverlässig geltende Angaben über den Effektiv-Bestand der Französischen Armee am 1. Januar d. J. mit: 276,000 Mann Infanterie, 54,000 Mann Kavallerie, 39,000 Mann Artillerie, 8000 Mann Ingenieur-Truppen, Train 4500, Veteranen 14,000, Gendarmerie 16,000, Generalstab 4020 u. s. w., im Ganzen 412,520 Mann. Die Unterhaltungs-Kosten für diese Armee sind mit 250,475,000 Fr. im Budget angesetzt, was jährlich 607 Fr. 73 C. für den Mann ergiebt. — Die Marine zählt gegenwärtig 120 ausgerüstete Kriegsschiffe, deren Unterhalt jährlich 4,372,000 Fr. kostet, 18 auf den Rheden liegende disponible Schiffe, die 647,000 Fr.,

16 auf Kommission befindliche, die 506,300 Fr., und 135 abgetakelte Schiffe, welche 1,960,000 Fr. kosten. Die Unterhaltung sämmtlicher 279 Kriegsschiffe kostet 7,486,000 Fr. Die Mannschaft der Flotte besteht aus 13,000 Mann und 1432 Offizieren, deren Besoldung und Unterhalt 9 215,000 Fr. kostet. —

Der Moniteur bemerkt in Bezug auf die von Lord Palmerston in der Unterhaussitzung vom 9ten d. gehaltene Rede, welche er vollständig mittheilt, Folgendes: „Alle einsichtsvolle Männer werden den Gesinnungen ihren Beifall zollen, die der Englische Minister an den Tag legte, als er von der Allianz zweier großer Nationen sprach, deren Eintracht fortan einen glücklichen Einfluß ausüben soll. Dieser vor einiger Zeit durch die gleichlautende Sprache, welche an einem und demselben Tage Lord Grey im Oberhause und der Präsident des Conseils in unserer Deputirtenkammer führten, so laut verkündete Einklang ist, wie man aus den Worten Lord Palmerstons sieht, auf die gegenseitige Achtung zweier großer Völker und zweier weiser und kräftiger Regierungen für einander begründet. Welch eine Bürgschaft für den Europäischen Frieden!"

Ein Schreiben aus Toulon vom 6. d. meldet: So eben lichten das Linienschiff Suffren und die Fregatten Artemise und Victoire die Anker; diese Schiffe bringen zwei auf den Kriegsfuß gesetzte Bataillone des 66sten Linien-Regiments nach Ankona; das dritte Bataillon dieses Regiments und ein anderes werden sich am 15. d. M. auf dem Linienschiff Marengo, der Fregatte Didon und auf den Korvetten Rhone und Dordogne einschiffen, deren Ausrüstung thätig betrieben wird. Die Korvette Caravane, die Laffeten einladen und nach Oran bringen sollte, hat Befehl erhalten, Anstalt zu treffen, um 500 Mann an Bord zu nehmen. Das Dampfboot, Pelican, das gestern Abend von Marseille hier ankam, war kaum in den Hafen eingelaufen, als der Marine-Präfekt ein Boot mit einer versiegelten Depesche an dasselbe sandte und mit dem Befehle, sogleich in See zu gehen, um einen geheimen Auftrag zu erfüllen. Man glaubt, dieses Dampfboot sey den heute abgegangenen Schiffen um 24 Stunden vorausgeeilt, damit die an den Punkten, wo die Truppen landen sollen, befindlichen Agenten der Franz. Regierung Anstalten treffen können, um die nöthigen Lebensmittel herbeizuschaffen. Die Brigg Eclipse ging gestern in größter Eile, ebenfalls mit einem geheimen und wichtigen Auftrage, in See: dem Kommandanten derselben, Korvetten-Capitain Delasseaux, wurden nur anderthalb Stunden Zeit vergönnt, um seine Mannschaft zu sammeln und abzusegeln. Der Abgang der beiden letzteren Schiffe ist dem Marine-Minister durch den Telegraphen nach Paris gemeldet worden."

Dem Temps zufolge, sind einige Tage vor dem Ausbruche des Komplotts in der Rue des Prouvaires bei einer großen Anzahl von Soldaten der hiesigen Garnison Bestechungs-Versuche gemacht worden. — Der Constitutionel meldet: „Gestern früh fand man an den Ecken der Straßen Grenelet und Petit-Hurleur Anschlagzettel, worin die Arbeiter zum Vernichten der Maschienen aufgefordert wurden, man laß darauf die Worte: Tod den Ministern! Sammelplatz auf dem Revolutions-Platze!

Der zum Civil-Intendanten von Algier ernannte Baron Pichon ist am 19. Januar auf den Linienschiff Marengo in Algier angekommen und hat am 23. sein Amt angetreten. Das Gesetz-Bulletin enthält eine Königl. Verordnung vom 29. Januar, wodurch der für die Ausgaben der Civil-Verwaltung in Algier bestimmte Kredit von dem Budget des Kriegs-Ministeriums zu dem des Inneren geschlagen wird, weil der mit der Leitung der Civil-Verwaltung ausschließlich beauftragte Intendant zu dem Ressort des letzteren Ministeriums gehört.

Die Billets zu der Lotterie, die zum Besten der in Frankreich befindlichen ausgewanderten Polen gespielt werden soll, haben in den hiesigen Salons jetzt um so mehr Absatz, als der Herzog von Orleans in allen von ihm besuchten Cirkeln sich an die Spitze der Subskribenten stellt und dadurch die Bedenklichkeiten mancher hohen und mittleren Beamten hebt. So brachte der Prinz vor kurzem in einer Gesellschaft bei der Herzogin Decazes durch sein Beispiel die Subscription zu jener Lotterie erst recht in Schwung. Aus mehreren Departements sind bereits bedeutende Bestellungen um Lotterie-Billets eingegangen.

Aus Clermont wird vom 9ten d. M. geschrieben, daß die Weigerung des dortigen Pfarrers, dem Begräbniß eines im Zweikampf gefallenen jungen Mannes beizuwohnen, eine solche Aufregung hervorbrachte, daß der Pöbel Fenster und Thüren der Pfarrwohnung einschlug und das Haus gänzlich verwüstete, dessen Bewohner glücklicherweise abwesend waren. Erst nach Ankunft der Linientruppen gelang es dem dort kommandirenden General Brun de Villeret und den Civil-Behörden, die Ordnung wiederherzustellen.

Die Tribune meldet: „Die Baronesse v. Feucheres beabsichtigte eine Reise nach Saint-Leu, um einige dringende Angelegenheiten in Ordnung zu bringen; vorher schickte sie indessen einen Diener mit dem Auftrage dahin, die Stimmung der Bewohner dieses ehemaligen Sitzes des Herzogs von Bourbon auszuforschen, um ärgerliche Scenen zu vermeiden. Die eingezogenen Erkundigungen haben die Baronesse bewogen, die Reise aufzuschieben, und Frau v. Feucheres befindet sich bekanntlich jetzt in London."

Einem vom Journal du Commerce mitgetheilten Schreiben aus Ankona vom 31. Jan. zufolge, ist es sechzig bei den letzten Unruhen in den Legationen stark kompromittirten Personen gelungen, auf einem Schiffe mit Jonischer Flagge von Ankona nach Korfu zu entkommen.

Dasselbe Blatt meldet in einem Privatschreiben aus Madrid vom 2ten dieses Monats: „Die Nachrichten, welche die hiesige Regierung von der indirekten Unterstützung erhält, die das Französische Kabinet der Expedition Dom Pedro's zu Theil werden läßt, steigern die üble Stimmung der Spanischen Behörden gegen die hier im Lande lebenden Franzosen aufs Höchste. Der Französische Geschäftsträger hat sich gegen seine Regierung über die traurige Rolle beschwert, die er hier spielt; seine Mittheilungen an das hiesige Kabinet bleiben oft Wochen, manchmal ganze Monate lang unbeantwortet."

Am 2ten Morgens kam ein Mann zu einem Pferdehändler und kaufte ihm, ohne zu mäkeln, 6 Pferde für 6000 Fr. ab. Er zahlte das Geld und verlangte, daß die Pferde, gehörig gezäumt, am Abende an der Reitschule Rue Faubourg Montmatre halten sollten. Dies geschah, aber Niemand meldete sich, sie abzuholen. Am 3ten erhielt der frühere Eigenthümer einen Brief, mit dem Bemerken, die Pferde bis auf Weiteres aufzubewahren. Die Behörde hat aber, in der Voraussetzung, daß der Käufer bei der Verschwörung vom 2ten verwickelt ist, Beschlag darauf legen lassen.

Es sind Memoiren Ludwigs XVIII., redigirt vom Herzoge von D....., erschienen. — Der Herzog Doudeauville erklärt, nicht dabei betheiligt zu seyn. Man hält den Herzog von Düras für den Verfasser.

Paris, vom 13. Februar. — Durch eine aus Belle-Isle am 10ten d. abgefertigte Estaffette ist gestern die Nachricht von der an demselben Tage erfolgten Abfahrt des Expeditions-Geschwaders des Kaisers Dom Pedro hier eingegangen. Ein Privatschreiben aus Belle-Isle enthält Folgendes über die der Abfahrt vorangegangenen Ereignisse: „Der Kaiser kam am 2ten d. Nachmittags auf dem Dampfboote Superbe, das ihn in Nantes abgeholt hatte, hier an und wurde von dem Befehlshaber des Geschwaders, Vice-Admiral Sartorius, empfangen, der ihn an Bord der Fregatte la Reinha de Portugal führte. Sogleich wurde die Königl. Portugiesische Flagge aufgezogen und mit 21 Kanonenschüssen salutirt, die von den übrigen Kriegsschiffen erwiedert wurden. Der Kaiser wurde von den Portugiesen, die auf der Fregatte und auf den übrigen Schiffen seine Ankunft erwarteten, so wie von allen Mannschaften, die auf ihrem Posten standen, mit Begeisterung begrüßt. Das Ganze bot einen äußerst belebten Anblick dar. Der Sonntag (der 5te d. M.) wurde für die Eidesleistung der Truppen bestimmt. Um 2½ Uhr führte der Vice-Admiral den Kaiser auf das Verdeck, wo sämmtliche Marine-Offiziere der Flotte und ein Bataillon Seetruppen unter den Waffen standen. Der Kaiser trug die Portugiesische Generals-Uniform mit den Portugiesischen Orten; der Vice-Admiral und die Offiziere waren in Parade-Uniform; der Vice-Admiral sprach, die Portugiesische Fahne in der Hand haltend, folgende Formel: „Ich schwöre Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II., der im Namen derselben regierenden Regentschaft, so wie der von Sr. Kaiserl. Majestät Dom Pedro verliehenen constitutionellen Charte, Treue und Gehorsam, so lange ich im Dienste Ihrer Allergetreuesten Majestät seyn werde, vorausgesetzt, daß dieser Gehorsam niemals verlangt wird, um gegen die Interessen meines Vaterlandes gebraucht zu werden." Hierauf leisteten die Offiziere den Eid, und der Vice-Admiral gab dann die Fahne dem Kommandanten des Marine-Bataillons zurück. Nachdem diese imposante Handlung, auf welche eine Salve von 21 Kanonenschüssen folgte, beendigt war, stieg der Kaiser, von dem Vice-Admiral, dem Kommandanten der Fregatte, allen Offizieren und einer großen Anzahl von Portugiesen begleitet, in sein Zimmer hinab, wo der Vice-Admiral in seinem und des ganzen Offizier-Corps Namen das Wort an den Kaiser richtete und ihm versprach, in Allem, was den Dienst Ihrer Allergetreuesten Majestät angehe, loyalen Gehorsam, wie er Offizieren von Ehre gebühre, zu leisten. Der Vice-Admiral erließ sodann folgenden Tagesbefehl: „„Der Oberbefehlshaber benutzt diese Gelegenheit, um den Mannschaften des Geschwaders anzuzeigen, daß Se. Kaiserl. Majestät für gut befunden haben, das Equipirungs-Geschenk zu bewilligen, das der Vice-Admiral im Vertrauen auf die Großmuth des Kaisers ihnen versprochen hatte. Se. Majestät haben nicht nur die Feststellung des monatlichen Soldes auf 55 Schillinge genehmigt, sondern, da Sie die Englischen Matrosen und Soldaten und insbesondere diejenigen, die sich unter den Befehlen des Vice-Admirals eingeschifft haben, sehr hoch schätzen, zu bestimmen geruht, daß dieser Sold noch um 5 Schillinge monatlich erhöht werden soll, so lange die Königl. Flagge vom großen Maste herabwehen wird. Der Vice-Admiral bittet seine Landsleute, ihm aus allen ihren Kräften und mit allem dem guten Willen in dieser heiligen Sache beizustehen, als ob sie ihren eigenen Souverain und ihr eigenes Vaterland vertheidigten, vorzüglich in dieser Sache, wo es sich darum handelt, einen großen und muthvollen Fürsten in seinem heldenmüthigen Unternehmen zu unterstützen, welches dahin geht, eine beleidigte Prinzessin auf den Thron zu setzen, mehr denn 30,000 unschuldige Opfer, deren einziges Verbrechen war, daß sie den Pflichten der Ehre und ihren Schwüren treu blieben, aus den Gefängnissen zu befreien und Portugal jene kostbare Freiheit wiederzugeben, deren Besitz allein unserem theuren Vaterlande den Sieg über die Ungunst der Elemente verlieh und dasselbe zur Beherrscherin der Meere und zur ersten Nation der Welt machte. Die Absichten Sr. Kaiserl. Maj. tragen alle das Siegel der Versöhnung und Menschlichkeit; gelingt es ihnen inzwischen nicht, die Gemüther zu entwaffnen und zu beruhigen, so werdet Ihr zu beweisen wissen, daß das

Herz und der Arm eines Engländers, die, wie ich wünsche, bitte und hoffe, unter dem Schutze des höchsten Wesens stehen, nicht umsonst für die Rettung so vieler in den Gefängnissen schmachtender Opfer angerufen worden sind. Belle-Isle, den 5. Februar 1832.
R. V. Sartorius."

Spanien.

Madrit, vom 2. Februar. — Seit einigen Tagen ist hier allgemein die Rede davon, daß der Graf von Alcudia, der ehemalige bevollmächtigte Minister in London und der gegenwärtig in Italien auf Reisen ist, das Portefeuille des Auswärtigen erhalten werde. Man weiß indeß noch nichts gewisses darüber. Dieser sehr reiche Diplomat (denn er hat wenigstens 300,000 Fr. Einkünfte) soll sich sehr auf die apostolische Seite hinneigen. Sollte er das Amt annehmen, so dürften wohl bedeutende Veränderungen in dem diplomatischen Personal die Folge davon seyn, denn der Graf ist ein Mann von sehr entschiedenem Charakter, der sich von seinen, einmal gefaßten, Ansichten durch nichts abbringen läßt. Er war in London angestellt, als der Graf v. Ofalia dorthin als außerordentlicher Gesandter geschickt wurde, und ihm folgte Hr. Zea-Bermudez, ein Umstand, welcher die Spannung die zwischen dem Grafen Alcudia und diesen beiden Diplomaten herrscht, erklären dürfte. Der Graf ist ein Mann von 45 Jahren, der das Vertrauen des Monarchen in hohem Grade besitzt. Die Liberalen sind mit der Wahl nicht unzufrieden, denn sie hoffen, daß die Strenge des Ministers eine Revolution herbeiführen werde, welche bei den mäßigen Gesinnungen seines Vorgängers nicht wohl zu erwarten war. Hr. Calomarde wird in dem Grafen Alcudia eine mächtige Unterstützung finden und Don Miguel dürfte von dieser Seite wohl vollkommen sicher seyn. Man will behaupten, daß der Graf Alcudia auch in Italien mit der Oesterreichischen Regiernng sich sehr gut gestanden habe.

Es ist jetzt bei Hofe förmlich angezeigt worden, daß Se. K. Hoheit der Infant D. Franz de Paula, der jüngere Bruder Sr. Maj., den Oberbefehl über das Heer übernehmen werde, welches an die Portugiesische Grenze rückt, und daß der General Quesada unter dem Infanten, als General-Major commandiren werde. Diese Verfügung, welche leicht zu wichtigen Ergebnissen führen dürfte, ist nicht eher bekannt gemacht worden, als bis die Depesche von Paris mit den Nachrichten von dem Abgange D. Pedros nach Belle-Isle gemeldet worden war. Es dürften also jetzt vielleicht wichtige Maßregeln ergriffen werden, ohne daß man nähere Verhaltungsbefehle der Regierung abwartet, indem der Infant, welcher in alle Geheimnisse der Politik eingeweiht ist, sehr leicht die Schritte thun dürfte, welche in dringenden Umständen nöthig sind.

Der Staatsrath beschäftigt sich gegenwärtig wiederum mit den Angelegenheiten unserer alten Amerikanischen Colonieen. Man weiß, daß in Montevideo (Buenos-Ayres) sehr stark die Rede davon gewesen ist, dem Infanten D. Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira, die Krone und die K. Würde anzubieten, so daß man sieht, daß man dort der Republik müde ist. Hätte D. Pedro, als er noch in Brasilien war, den Gedanken gefaßt, in Montevideo eine monarchische Verfassung zu begründen zu suchen, so wäre er vielleicht in diesem Augenblicke noch auf dem Brasilianischen Thron.

Nach den, kürzlich von London eingegangenen Depeschen, scheint es keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das Greysche Ministerium unverzüglich einem andern, aus gemäßigten Tories zusammengesetzten, Platz machen dürfte. Die Spanische Regierung dürfte in diesem Falle auf Großbritannien rechnen können, um den Abgang der Portugiesischen Expedition von Terceira zu hindern, und den Beistand des neuen Ministeriums zur Vereitelung aller revolutionairen Bewegungen auf der Halbinsel in Anspruch nehmen dürfen. — Wir haben bereits die Nachricht von dem eigenhändigen Schreiben des Königs an den Herzog von Wellington, in Bezug auf dessen festes Benehmen bei Gelegenheit der Reform-Angelegenheit, mitgetheilt: heute versichert man, daß die Regierung unserem Bevollmächtigten in London den Befehl ertheilt habe, sich mit dem Sieger von Waterloo in beständigen Rapport zu setzen, und keine politische Schritte zu thun, ohne denselben um Rath zu fragen.

Man versichert, daß die Vermählung der Königin D. Maria mit dem Herzog von Nemours, so gut als beschlossen sey. Unser Hof hätte es sehr gern gesehn, wenn der älteste Sohn des Infanten D. Carlos sich mit der Königin vermählt hätte, im Fall D. Pedros Expedition geglückt wäre. Die Zeit wird lehren, ob jenes Gerücht wahr ist.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. (Nachtrag zur Sitzung vom 9. Februar.) Lord Palmerston ließ sich über den Antrag des Herrn Courtenay in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten in nachstehender Weise vernehmen: „Ich brauche mich wohl nicht weitläuftig über den ersten Punkt, auf den mein sehr ehrenwerther Freund die Aufmerksamkeit des Hauses gelenkt hat, zu rechtfertigen. Er betrifft das Betragen der Regierung bei Gelegenheit der Genugthuung, die England von Portugal wegen Beleidigung Brittischer Unterthanen gefordert hat. Die gegenwärtige Verwaltung hat durchaus nichts weiter als die Forderungen des vorigen Ministeriums in Ausführung gebracht. Dieses drohte, und wir handelten. Ich bin überzeugt, daß Niemand die Papiere, die dem Hause vorgelegt worden sind, gelesen haben wird, ohne zu fühlen, daß es kein Beispiel in der Geschichte des civilisirten Europas giebt, wo eine Regierung sich so gegen

die andere benommen hat, wie sich Portugal seit 1828 gegen uns benimmt. Jene Papiere enthalten eine Reihe von Fällen, die von den gröbsten Beleidigungen und Unterdrückungen zeugen. Alle diese Fälle tragen einen bestimmten Charakter: Verletzung der Gesetze Portugals und der Traktate, welche zwischen beiden Ländern bestehen; Verhaftungen auf bloßen Verdacht; Einkerkerungen ohne Anklage im Anfange und ohne Untersuchung am Ende derselben; Freilassung und verweigerte Entschädigung. England drohte ohne anderen Erfolg, als neue Beleidungen, und drohte ohne Nachdruck, bis die jetzige Verwaltung ins Amt kam. (Lauter Beifall von allen Seiten des Hauses.) In der Geschichte der Völker, so weit dieselbe die Brittische Regierung betrifft, gab es kein Beispiel so großer Nachsicht gegen so grobe Schmähungen und Beleidigungen. — Es wird uns von jener Seite des Hauses ferner gesagt: „„Ihr hättet Portugal gegen die anmaßenden und übermäßigen Forderungen Frankreichs vertheidigen müssen.““ Man nimmt immer an oder giebt sich wenigstens den Schein, anzunehmen, daß der Fall mit Herrn Bonhomme der einzige Grund zu Beschwerden Frankreichs gegen Portugal gewesen sey. Der Redner setzte nun ausführlich alle bereits früher häufig zur Sprache gebrachte Beschwerden der Französischen Regierung auseinander und fuhr dann folgendermaßen fort: „Es würde der höchste Grad von Ungerechtigkeit unsererseits gewesen seyn, wenn wir damals zu Frankreich gesagt hätten: „„Nein, Ihr dürft keine Genugthuung für Eure gekränkten Unterthanen fordern — wir sind die Herren von Europa — wir haben ein besonderes Recht, Portugal zu zwingen, uns zu befriedigen, und zu verhindern, daß es irgend einem Anderen Genugthuung zu gebe; wir betrachten Portugal als unter der Herrschaft Englands stehend; wir erlauben ihm, ganz Europa, uns ausgenommen, zu beleidigen, und wenn Ihr für die Euch widerfahrenen Unbilden Euch Recht zu verschaffen gedenkt, so müßt Ihr Euch darauf vorbereiten, einer Englischen Flotte auf dem Ocean und einer Englischen Armee im Felde zu begegnen.““ (Beifall von den Ministerial-Bänken.) Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß in diesem Augenblick die politischen Gegner der Regierung sowohl in England als in Frankreich sehr bemüht scheinen, ihre resp. Nationen in Streit und Krieg zu verwickeln. Ich kann aber das Haus durch die Versicherung trösten und beruhigen, daß dergleichen Versuche keinen Einfluß auf die gegenwärtige Verwaltung ausüben werden. Die Minister sind von dem Werthe der Freundschaft einer so aufgeklärten und einsichtsvollen Macht, wie Frankreich, durchdrungen. Sie hoffen, Friede und Freundschaft zwischen England und Frankreich auf eine feste Basis begründet zu haben. (Großer Beifall.) Die beiden Länder haben zu viel Interessen und zu viel Gefühle gemeinschaftlich, als daß sie sich durch die Feinde freier Institutionen trennen lassen werden, und obgleich die Minister im vorliegenden Falle angeklagt werden, zu parteiisch für Frankreich gewesen zu seyn, so hoffe ich doch, daß das Englische Volk überzeugt ist, daß es gelungen, ohne seinen Interessen oder seiner Ehre etwas zu vergeben, eine herzliche Eintracht mit unserem alten Erbfeinde zu gründen und einen friedlichen, für beide Nationen ehrenvollen, Weg befolgen zu können. — Ich komme nun zu dem anderen Punkte der Anklage meines sehr ehrenwerthen Freundes, daß wir nämlich die Neutralität und die Nicht-Einmischung nicht befolgt hätten, welche von unseren Vorgängern im Amte aufgestellt worden seyen. Der einzige Grund, worauf die Anklage verletzter Neutralität beruht, ist, daß die Bestimmungen der Fremden-Anwerbungs-Bill nicht in Kraft gesetzt worden wären. Mein sehr ehrenwerther Freund trägt auf die Vorlegung von Papieren an, von denen er wissen muß, daß keine Regierung sie bewilligen kann; er wünscht Papiere zu sehen, die der Regierung von Privat-Personen zugegangen sind, und die nur Betrachtungen ohne Angabe von Thatsachen enthalten, und die sich überhaupt auf Gegenstände beziehen, welche später zu einem gerichtlichen Verfahren Anlaß geben können. Die Verwaltung hat keine Parteilichkeit für irgend eine der streitenden Parteien gezeigt, weder durch das, was sie gethan, noch durch das, was sie ungeschehen gelassen hat. Mein edler Freund neben mir hat bereits, und mit Recht, bemerkt, daß sich in der erwähnten Bill keine Bestimmung befindet, welche die Regierung verpflichtet, dieselbe in Ausführung zu bringen. Jedermann hat das Recht, sich auf jene Bill zu berufen und sie in Kraft zu setzen; und ich begreife nicht, mit welchem Rechte der Portugiesische General-Konsul die Brittische Regierung auffordern kann, ein Verfahren unter jener Akte einzuleiten, da er selbst, wenn er Beweise gegen die Parteien in Händen hat, gerichtlich gegen dieselben verfahren kann. Nun noch ein Wort über die Macht, welche die Regierung kraft jener Akte besitzt, Schiffe zurückzuhalten. Die Parlaments-Akte sagt, daß, wenn Grund vorhanden ist, zu glauben, daß ein Schiff, welches in einem Englischen Hafen liegt, Waffen und Soldaten eingenommen habe, um gegen einen Staat gebraucht zu werden, der mit England befreundet ist, Jedermann eine Klage gegen den Capitain und den Eigenthümer des Fahrzeuges bei den Zollbeamten anbringen kann, und daß, wenn die Klage begründet gefunden wird, die Zollbeamten das Recht haben, das Schiff zurückzuhalten und die Personen am Bord desselben am Absegeln zu verhindern. Ich erlaube mir, meinen sehr ehrenwerthen Freund an ein Beispiel, welches er vielleicht vergessen, und welches sich unter der vorigen Verwaltung zugetragen hat, zu erinnern. Ich meine nämlich die Umstände, die sich bei der Zurückhaltung des Schiffes „Mary“ ereignet haben. Dieses Schiff wurde auf den Verdacht, daß es nach der Küste von Spanien segeln und Theil an einer Expedition gegen den Mo-

narchen jenes Landes nehmen wollte, zurückgehalten. Man fand an Bord des Schiffes mehrere Spanier, eine Anzahl Waffen, eine Masse von Proclamationen, die an das Spanische Volk gerichtet waren; und moralisch genommen konnte kein Zweifel obwalten, daß es zum Kriege ausgerüstet war; und doch, so deutlich dieser Fall war, bin ich überzeugt, daß die gelehrten Mitglieder darin mit mir übereinstimmen werden, daß kein Grund vorhanden war, das Schiff zurückzuhalten, ausgenommen, wenn es unverzollte Waffen an Bord hatte. Man verfuhr daher gegen dasselbe, weil es Contrebande führte; aber man hielt es nicht für thunlich, die Fremden-Anwerbungs-Bill in Anwendung zu bringen. Dieses war ein bei weitem ernsterer Fall als irgend einer von denen, die sich jetzt zugetragen haben. Das Schiff, über welches man sich kürzlich beklagt hat, war nach einem Französischen Hafen bestimmt und seine Ladung an Französische Unterthanen adressirt. Es würde thöricht seyn, einen Zweifel darüber auszudrücken, wohin Schiff und Ladung eigentlich bestimmt waren; aber bei der Ausführung des Gesetzes kömmt es auf bewiesene Thatsachen und nicht auf Auslegungen oder Vermuthungen an. Ich glaube nun hinlänglich dargethan zu haben, daß das Betragen der gegenwärtigen Verwaltung den Tadel, den mein sehr ehrenwerther Freund auf dieselbe wälzen will, nicht verdient hat; und ich werde den Erfolg seines Antrages als ein Urtheil des Hauses über die Art, wie die auswärtigen Angelegenheiten geleitet worden sind, betrachten."

London, vom 11. Februar. — Der König und die Königl. Familie werden am 21sten d. von Brigthon in London erwartet. Am 24sten wird der Geburtstag Sr. Majestät gefeiert und am folgenden Mittwoch ein großes Lever gehalten werden. Bald darauf wird die Königl. Familie auf kurze Zeit Ihren Aufenthalt in Windsor nehmen.

Der älteste Sohn des Marquis von Landsdowne, Lord Kerry, wird im nächsten Monat sein 21stes Jahr zurückgelegt haben. Dieser Tag wird von der Familie des Marquis mit großen Feierlichkeiten begangen werden.

Im Globe liest man: „Der Verlauf der Zeit ohne Creirung neuer Pairs ist an und für sich dazu geeignet, die Freunde der Reformbill zu beunruhigen. Die Bill wird bald durch den Ausschuß gegangen seyn, und man kann jetzt schon sehen, in welcher Gestalt sie aus dem Unterhause hervorgehen wird. Jeder muß nun mit seiner Ansicht im Klaren seyn; die, welche bis jetzt nicht bekehrt worden sind, werden auch nicht bekehrt werden, wenn sie nicht sehen, daß neue Anstrengungen zu Gunsten der Maßregel gemacht werden. Wenn es viele Pairs giebt, über deren Gesinnungen man sich keine Gewißheit verschaffen kann, so muß man vernünftiger Weise annehmen, daß sie Feinde der Bill sind, und seine Maßregeln demgemäß treffen. — Es ist Zeit gewesen, und es ist noch Zeit, Pairs zu creiren; auch werden wir uns nur erst sehr spät dazu verstehen, zu sagen, daß es zu einer Creirung zu spät sey. Obgleich die Einwendungen gegen diese Maßregel mit Recht veranlaßt haben, daß sie so lange verschoben worden, bis ihre Nothwendigkeit augenscheinlich geworden ist, so fühlen wir dennoch, daß jeder Tag des Aufschubs jetzt neue Einwendungen hervorrufen wird; das heißt — die Creirung von Pairs, wenn die Bill bereits im Oberhause ist, wird viel mehr Widerspruch in Bezug auf die Form finden, als wenn sie jetzt stattfände; weil die wesentlichen Gründe zu Gunsten der Maßregel, ohne wirkliche Störung des öffentlichen Friedens, nicht stärker werden können. — wir wissen nicht, ob, selbst wenn es möglich wäre, die Bill vermittelst eines Waffenstillstandes mit den Tories durch das Oberhaus zu bringen, die Creirung vieler Pairs nicht wünschenswerth seyn dürfte. Das Ober- und Unterhaus müssen sich in Uebereinstimmung befinden, und dies wird, die Reform-Bill mag durchgehen oder nicht, ohne eine Vermehrung des Oberhauses nicht der Fall seyn. Aber diese Rücksicht bei Seite gesetzt und selbst zugegeben, daß die Creirung ein Uebel sey, welches nur der Verwerfung der Reform-Bill nachsteht, so begreifen wir nicht, warum sie aufgeschoben wird. Obgleich wir das größte Vertrauen zu den Gesinnungen der Minister hegen, so können wir ihnen doch nicht dringend genug andeuten, daß der Aufschub — für den sie gewiß Gründe haben — dazu beiträgt, die Ungewißheit und das Mißtrauen im Lande aufrecht zu erhalten."

Herr Laporte will das Drurylane-Theater nicht übernehmen, dagegen thut er Alles, um das Französische Theater in diesem Winter emporzubringen. Man erwartet Mlle. Mars und Mlle. Leontine Fay in London.

Der berühmte Komiker Munden, der ehemals auf dem Drurylane-Theater debütirte, ist mit Tode abgegangen. Er trat in London zum ersten Male am 2ten Januar 1790 auf dem Coventgarden-Theater auf, und ging im Jahre 1813 zu Drury-Lane über, wo er bis zum Jahre 1824 auf der Bühne blieb, und sich dann, allgemein geachtet, in das Privatleben zurückzog. Er hatte sich durch sein unbescholtenes Benehmen von jeher ausgezeichnet, und seiner, früher zahlreichen, Familie eine vortreffliche Erziehung geben lassen. Er hinterläßt eine Wittwe, eine Tochter und einen Sohn, der als Schriftsteller ausgezeichnet zu werden verspricht.

Der Verfasser der Geschichte von Polen, Herr Fletcher, ein junger Engländer von 22 Jahren, hat sich, aus Geldverlegenheit, das Leben genommen. Er hatte am Abend vor seinem Ende noch die Handschrift eines neuen Werkes, an dem er arbeitete, eine „Geschichte von Indien" geordnet; der Morgen fand ihn todt in seinem Lehnstuhl. Er hatte sich eine Kugel durch das Herz geschossen.

Vor einigen Tagen hat der Eigenthümer einer großen Menagerie seine ganze Thiersammlung, welche aus 8

Tigern, 2 Löwen, 2 Leoparden, 2 Hyänen und mehreren anderen großen Thieren besteht, ein großes Musik-Corps und 2 große hölzerne Häuser, von denen eins 3 Schlafzimmer und einen Eßsaal enthält, auf der Eisenbahn, welche von Liverpool nach Manchester führt, an den letztern Ort bringen lassen. Alle diese Gegenstände wurden auf 6 ungeheure Wagen geladen; die Kraft der Dampfwagen, welche diese zogen, war indeß so groß, daß die ganze Menagerie mit ihrem Zubehör, den Weg (6 Deutsche Meilen) in 2 Stunden glücklich zurück legte.

An der Kornbörse wurden am 10ten große Quantitäten Weitzen, Gerste und Hafer, als eingeführt, angezeigt. Auch aus Irland geht viel ein. Geschäfte wurden wenig gemacht. An Mehl kommt sehr viel ein.

Aus Edinburg meldet man unterm 5ten d.: Carl X., der Herzog und die Herzogin von Angouleme und fast der ganze Haushalt des ehemaligen Königs wohnten der ersten Communionfeier des Herzogs von Bordeaux am 2ten d. bei. Cardinal Latil ertheilte dem jungen Prinzen das Sakrament und hielt nachher eine sehr eindringliche Rede von den Stufen des Altars herab über die Verpflichtungen, welche der Prinz so eben übernommen hatte. Carl X. und seine Familie haben sich ein Haus in der Stadt gemiethet, um dasselbe während ihrer Abwesenheit von Holy-Rood zu bewohnen; man glaubt, daß sie das Schloß wegen seiner feuchten Lage und seiner Nähe zum gegenwärtigen Sitz der Cholera verlassen. Es heißt, daß der Herzog und die Herzogin von Angouleme sich nächstens nach London begeben werden; da man vermuthen muß, daß sie dort neue Intriguen gegen Frankreich einleiten werden, so wäre es gut, wenn die Polizei der Hauptstadt ein wachsames Auge auf diesen Gegenstand hätte. Hier in Edinburg halten sich etwa 100 Franzosen und Engländer auf, welche man in Verdacht hat, im Solde der gegenwärtigen Französischen Regierung zu stehen, um ihr alles zu berichten, was die ehemalige Königl. Familie gegen Frankreich unternimmt.

London, vom 15. Februar. — Der Fürst Talleyrand, der Baiersche Gesandte, Baron Cetto, und Herr van de Weyer hatten gestern Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Der Courier von vorgestern Abend enthält unter der Ueberschrift: Cholera in London, folgenden Artikel: „Mit tiefem Bedauern machen wir folgenden offiziellen Bericht bekannt. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß man, da Furcht eine prädisponirende Ursache zur Cholera ist, Alles aufbieten muß, um jede unnütze Besorgniß zu vermeiden. Wir unsrerseits werden uns aller Mittheilung von Fällen enthalten, welche uns nicht aus zuverlässiger Quelle zugehen, und wir halten uns überzeugt, daß unsere Kollegen diesem Beispiele folgen werden.“ Nachstehendes ist der offizielle Bericht:

„Gemeinde-Raths-Amt Whitehall, 13. Febr. „Zehn Krankheitsfälle von höchst verdächtiger Art sind der Central-Gesundheits-Behörde während der letzten zwei Tage angezeigt worden; drei von diesen Fällen haben bereits tödtlich geendet und zwei andere geben keine Hoffnung. Drei dieser Erkrankungen fanden in Rotherhithe statt — ein Kohlenträger, ein Schiffsarbeiter und ein Matrose außer Dienst; drei andere in Limehouse: zwei Frauen und ein Kind von 9 Jahren. Eine Frau in dem Borough — ein Kind erkrankte in demselben Hause; ein Mann am Bord der „Augusta“ von Inverneß, welcher sich bereits acht Tage in London befand; ein Mann am Bord des „Bradford“, welcher in Deptford Creek liegt. — Die Aerzte, welche von der Behörde abgesandt worden sind, um die Natur der Krankheit zu untersuchen, haben bis jetzt nur drei der erkrankten Personen noch am Leben gefunden. Nach Besichtigung der Todten haben jene Herren der Behörde einen Bericht abgestattet, und diese bedauert, sich zu der Erklärung verpflichtet zu fühlen, daß wenig Zweifel obwaltet, daß die Mehrheit der oben erwähnten Fälle der ächten spasmodischen Cholera angehört. — Zwei ein Viertel Uhr. Seitdem Obenstehendes geschrieben, ist die Nachricht von dem Tode der 3 in Limehouse erkrankten Personen eingetroffen.“

Die Königl. Kabinets-Couriere haben gestern Befehl erhalten, sich nach Calais zu begeben, wo sie während der Dauer der Cholera in London verbleiben sollen. Die Depeschen an die verschiedenen Kontinentalhöfe werden durch die Couriere für den innern Dienst nach Calais befördert werden.

In der Times liest man: „Es herrscht eine sehr lebhafte Aufregung in der City in Bezug auf die Cholera; aber sie ist nicht etwa durch Furcht hervorgebracht. Größtentheils ist es Bedauern und Unwillen darüber, daß das ganze Handelsverhältniß der Hauptstadt auf so unbedeutende Gründe hin, als die von der Gesundheits-Behörde vorgebrachten, gestört wird. Daß die Regierung auf die Berichte jener Behörde bestimmte Verfügungen erlassen hat, kann kein Erstaunen erregen; denn da sie einmal eingesetzt worden ist, so mußte auch ihren Andeutungen gemäß verfahren werden. Die Schande wird daher auf den richtigen Fleck treffen. — Folgende Notiz ist heute Morgen vom Zollhause an den Secretair von Lloyds gesandt worden: „„Sir! In Antwort auf Ihr heutiges Schreiben zeige ich Ihnen an, daß ein Befehl von den Lords des Geheimen Rathes eingegangen ist, wodurch diese Behörde angewiesen wird, Schiffen, welche aus dem Hafen von London abgehen, keine Gesundheitsatt ste mehr zu ertheilen und in den Schiffspapieren zu bemerken, daß sich während der letzten zwei Tage Cholera-Fälle in London zugetragen haben. Zollhaus, den 14. Februar 1832. (gez.) J. Whitmore.““

Beilage

Beilage zu No. 47 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24 Februar 1832.

England.

Die Aerzte der Gesundheits-Behörde der City haben ihre ganz entschiedene Meinung dahin abgegeben, daß, so lange noch die geringste Spur der Cholera in London vorhanden sey, kein Kind die Schule besuchen solle. Das Zusammenkommen der Kinder in den Schulen wäre aufs Höchste gefährlich und mehr als irgend sonst etwas dazu geeignet, die Krankheit zu verbreiten. Sie schlagen vor, die Schulen in Hospitäler zu verwandeln.

Die Fonds waren den ganzen Tag über gedrückt, am Schlusse der Geschäfte waren indeß die Preise eine Kleinigkeit besser. Der Ausbruch der Cholera und der Fall des Hauses B. A. Goldsmith und Comp. wirkten im Ganzen nachtheilig auf das Geschäft. Schon gestern fanden bedeutende Verkäufe in Consols statt. Ein Mäkler verkaufte allein 100,000 Pfd. 3procentige, und man fand andererseits keine Geneigtheit, den Markt durch Zeitkäufe zu unterstützen. „Man glaubt indeß," sagt die Times, „daß jene Verkäufe mit durch die herannahende Regulirung der Verhältnisse der Bank von England Seitens der Regierung veranlaßt worden sind, da den Ministern natürlich daran gelegen seyn muß, zum Vortheil der Kapitalisten und des Landes, einige finanzielle Operationen zu machen, um die Bank jedes ungebührlichen Einflusses bei der Unterhandlung zu berauben. Etwas muß, wie man glaubt z. B. mit der unfundirten Schuld geschehen; entweder müssen die Zinsen erhöht oder ein bedeutendes Kapital dafür angewiesen werden. Das Letztere wird von den erfahrenen Financiers für durchaus nothwendig gehalten, ehe man mit jener übermächtigen Corporation in dem Tone sprechen kann, den das Land erwartet. Jeder, der dem Gegenstande einige Aufmerksamkeit schenkt, fühlt, daß irgend etwas geschehen muß, und der vorsichtige Fondbesitzer sucht sich während der Zeit der Ungewißheit im Besitze seines Geldes zu halten."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. Februar. — Es heißt, daß die Regierung Willens sey, dem von mehreren Mitgliedern der Generalstaaten geäußerten Wunsche gemäß, die Mahlsteuer, die bekanntlich den Belgiern zu Gefallen abgeschafft worden, die aber hier zu Lande von alten Zeiten her bestanden hat, wieder einzuführen.

Aus Herzogenbusch schreibt man: „Dieser Tage wurde hier ein Mann eingebracht, welcher vorgiebt, Französischer Artillerie-Offizier zu seyn, und in das Jäger-Corps des Obersten Cleerens eintreten will. Der Vorsicht halber ist er, bis er sich als unverdächtig ausweist, in Verwahrsam gebracht worden."

Brüssel, vom 13. Februar. — Gestern ertheilte der König dem General Desprez, Chef des Generalstabes, und Herrn Messer, Director der Gemälde-Gallerie, Privat-Audienzen.

Der Independant meldet, daß der General Dibbets die Schiffer, welche seit einem Jahre unthätig in Mastricht gelegen, aufgefordert habe, mit ihren Fahrzeugen die Maas hinaufzusegeln, um sich in Lüttich vor der Einrichtung der Douanenlinie zu verproviantiren.

Moldau und Wallachei.

Jassy, vom 16. Januar. — Zur allgemeinen Freude sind die Vorarbeiten zur Reorganisation der Fürstenthümer beendigt, und man schreitet jetzt zur Einführung der neuen Gesetze und Bestimmung der Personen, welchen die Administration und Rechtspflege anvertraut werden soll. Der General-Gouverneur, Graf Kisselew, hat bei dieser Gelegenheit neue Beweise seiner umfassenden Geschäfts- und Menschen-Kenntniß gegeben und sich den Dank der von ihm verwalteten Provinzen erworben. Für die Präsidentenstelle im Verwaltungsrathe ist der Großlogothet Georg Stourdza ernannt. Seine vorzüglichen persönlichen Eigenschaften sind eine Bürgschaft, daß unser seit vielen Jahren von harten Schicksalen bedrängtes Land sich endlich einer besseren Zukunft zu erfreuen haben wird. Der Großlogothet Theodor Balsch ist zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt; er wird von seinem nahen Verwandten Konstantin Balsch, der zum Mitgliede dieses Tribunals berufen ist, unterstützt werden. Hr. Stourdza, Sohn des oben erwähnten, ward mit der Finanz-Verwaltung, die in diesem Lande wohl der wichtigste Administrationszweig ist, beauftragt. Unsere bewaffnete Macht, welche hauptsächlich in Milizen besteht, soll gleichfalls eine neue Organisation erhalten; der Hetmann Graf Balsch ist zum General-Inspektor der Milizen und Grenzen ernannt. Jetzt fehlt nur noch die Wahl des Hospodars, um das Land völlig im Sinne der Traktate konstituirt zu sehen."

Türkei.

Konstantinopel, vom 21sten Januar. — Am 17ten d. M. begab sich der Sultan zu Fuß und inkognito, nur von einigen Offizieren begleitet, nach der Hauptstadt, um mit eigener Hand milde Gaben unter die Armen zu vertheilen. Nachdem er auf dem großen Marktplatz reichlich Geld hatte vertheilen lassen, ging er nach der Moschee des Sultan Bajazet und mischte sich unter die Volksmenge, um seine Andacht zu verrichten. Nach einem Umgang von mehreren Stunden stieg er zu Pferde, nahm seinen Weg nach dem Hafen, schiffte sich daselbst ein und kehrte in das Tscheraganische Serail, seine gewöhnliche Residenz, zurück. Der Seraskier-Pascha begleitete Se. Hoheit bis zum Quai.

Der Sultan ist durch offizielle Berichte von der musterhaften Aufführung und der trefflichen Gesinnung der nach Anatoli gesandten regulairen Truppen in

Kenntniß gesetzt worden und hat denselben in einem eigenhändigen Tagesbefehl seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben und das Vertrauen, welches er in sie setze, daß sie ihn bei den Unternehmungen, von deren Erfolg die Würde der Religion, die Wohlfahrt des Reiches und die Ehre der Krone abhänge, durch ihre Tapferkeit und Ergebenheit aufs eifrigste unterstützen würden.

Seit zehn Tagen konnte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Esseid Suleiman Nedschib Efendi, wegen Unpäßlichkeit den Geschäften seines Departements nicht vorstehen; doch ist derselbe bereits in der Besserung, und man glaubt, er werde sich nächstens wieder im Divan einfinden.

Der vor einiger Zeit hier angelangte Inspektor der Stadt Samakow, Kapidschi-Baschi Chosrew Bey, hat bei dem Sultan um die Erlaubniß nachgesucht, sich als erster Soldat in der 1sten Compagnie des zum 1sten Linien-Regiment gehörigen 5ten Bataillons einschreiben lassen zu dürfen; einer seiner Verwandten und mehrere Personen von seinem Gefolge ahmten sogleich diesem Beispiel nach. Chosrew Bey erhielt in Folge dessen eine sehr gnädige Entscheidung von Seiten des Sultans, und es ward verfügt, daß derselbe, sobald er sich im Militärdienst vollkommen ausgebildet haben werde, auch die persönliche Verwaltung zweier zu der Stadt Samakow geschlagener Distrikte erhalten solle.

Mustapha Pascha von Skutari, der vor kurzem in Konstantinopel eintraf, begab sich in diesen Tagen auf Befehl Sr. Hoheit mit dem ältesten seiner Söhne in den Großherrlichen Palast von Beschik-Tasch. Nachdem der Privat-Secretair des Sultans dem Vater Audienz ertheilt hatte, geleitete er den Sohn, der die alte Albanesische Kleidung trug, zum Großherrn. Der Jüngling warf sich zu den Füßen des Sultans und bat um die Erlaubniß, die neue Uniform der regulairen Armee anlegen zu dürfen, welche ihm, nebst dem Geschenk einer mit Brillanten besetzten Uhr, gewährt wurde. Nach seiner Rückkunft suchte auch Mustapha Pascha bei dem Großherrn um dieselbe Gunst nach und erhielt, als Zeichen völliger Verzeihung, durch einen Befehl des Sultans die Genehmigung.

Die große Moschee Suleimanijeh, welche auf dem höchsten Punkt von Konstantinopel gelegen ist, enthält in ihren weiten Räumen auch ein Lokal für Wahnsinnige. Der Gründer dieser Anstalt hatte hinreichende Einkünfte zur Unterhaltung einer gewissen Anzahl solcher Unglücklichen bestimmt. Aber durch schlechte Verwalter wurden diese Revenüen im Verlauf der Zeit zersplittert, und die Kranken litten an den nöthigsten Bedürfnissen und Arzneien Mangel. Als der Sultan von diesem Mißbrauch hörte, erließ er sogleich die erforderlichen Befehle zur Abhülfe desselben und übertrug dem ersten Serails-Arzt die Ausführung derselben. Es sollen demnach Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und überhaupt alle zum Dienst des Irrenhauses nöthige Gegenstände von dem General-Direktor der Einkünfte der gottesdienstlichen Gebäude, Tahir Efendi, geliefert werden. Zur Behandlung der Kranken sollen die ausgezeichnetsten Zöglinge der Großherrlichen medizinischen Akademie der Reihe nach bestimmt und die Aufsicht über die Anstalt dieser Akademie anvertraut werden.

Um alle Einwohner des Reichs in den Stand zu setzen, von der neuen offiziellen Zeitung, dem Moniteur Ottoman, Gebrauch zu machen, soll derselbe außer in Französischer und Türkischer nächstens auch noch in Arabischer, Persischer, Griechischer und Armenischer Sprache erscheinen. Es sind bereits die nöthigen Anstalten hierzu getroffen, und in den beiden letzten Sprachen wird das Blatt sehr bald herausgegeben werden. Der hier (in Konstantinopel) residirende Griechische Patriarch hat in dieser Beziehung, als geistliches Oberhaupt der Orientalischen Kirche, ein Cirkular an die ihm untergebene Geistlichen erlassen, um ihnen die Vortheile dieser Einrichtung darzustellen und sie aufzufordern, zur Unterstützung des Unternehmens beizutragen.

Folgendes ist das Cirkular, welches der Griechische Patriarch an die Geistlichen seiner Kirche in Bezug auf den Moniteur Ottoman erlassen hat: „Geliebte Brüder im heiligen Geist, Untergebene unseres patriarchialischen, apostolischen und ökumenischen Thrones, Theilnehmer unseres heiligen Kultus, ehrwürdige Metropoliten und fromme Erzbischöfe und Bischöfe, die Gnade und der Friede des Herrn sey mit uns. Eine Zeitung, das einflußreichste Mittel, die Vervollkommnung der Gesellschaft zu beschleunigen, ist unter den Auspicien unseres Oberherrn begründet worden. Sie erscheint wöchentlich einmal und wird regelmäßig unter die Subscribenten vertheilt. Die Fürsorge des Monarchen für das Gemeinwohl spiegelt sich in dieser Einrichtung, die einen Jeden in den Stand setzt, sich von den merkwürdigen Ereignissen Kenntniß zu verschaffen. So wird der Freund erhabener Ideen darin einen Stoff zu interessanten Betrachtungen finden und nach und nach auf dem Felde der Oeffentlichkeit einen Schatz moralischer Vervollkommnungen sammeln können, und andererseits wird derjenige, dem es bloß um Neuigkeiten zu thun ist, forran die namenlosen Erdichtungen des trügerischen Gerüchts verschmähen. Diese Vortheile wären unserer Nation verloren gegangen, wenn die Sorge des Monarchen sich nicht so weit erstreckt hätte, daß er die Uebersetzung und den Druck dieser Zeitung in unserer Sprache genehmigte. Dank seiner großmüthigen Fürsorge; auch wir sind bei Ausspendung seiner zahlreichen Wohlthaten von dem großmächtigen und höchstgnädigen Kaiser, dem Sultan Mahmud, unserem gütigen Herrn, nicht vergessen worden. Erfahrene Männer wurden ausgewählt und zweckmäßige Maßregeln getroffen, so daß von heute an ein wöchentlich in Griechischer Sprache erscheinendes Blatt

seinen Anfang nimmt und unter die Subscribenten vertheilt werden soll. Indem uns dieser Umstand eine neue Gelegenheit darbietet, die öffentliche Dankbarkeit anzufeuern, hat er uns die Pflicht aufgelegt, gegenwärtiges patriarchalisches Cirkular zu erlassen und an Eure Ehrwürden und unsere Landsleute, die treuen Unterthanen der unüberwindlichen Ottomanischen Pforte, folgende Aufforderung zu richten: Wir laden alle lernbegierige, alle edelgesinnte Personen, alle Freunde des Guten ein, zur Beförderung des allgemeinen Nutzens, den die Regierung zum Zweck hat, beizutragen, indem sie sich durch Vermittelung Ewr. Eminenz auf diese Zeitung abonniren, von der sie für die zur Deckung der Redaktionskosten bestimmte jährliche Summe von 120 schweren Piastern regelmäßig ein Exemplar erhalten sollen. Da Euch zunächst das Wort zusteht, um die Eurer Gerichtsbarkeit Untergebenen zum Guten zu ermahnen, so müßt Ihr aus dieser Gelegenheit eine Ehrensache für Euch machen; denn überall, wo die Unkenntniß des Guten und Nützlichen über die Euch dargelegten Vortheile die Oberhand behielte, würde man mit Recht dem Erzbischof des Orts und seiner Nachlässigkeit die Schuld zuschreiben. Damit Ihr also unter die Zahl derjenigen gerechnet werdet, die durch ihr Benehmen sich des Lobes würdig machen, so beeilt Euch, in Gemäßheit der Ewr. Ehrwürden ertheilten Unterweisungen zu handeln. Die Gnade Gottes sey mit Euch!"

In der Nacht des 11. Januar brach in hiesiger Hauptstadt und in der Nacht des 18ten im Dorfe Bebek am Ufer des Bosporus eine Feuersbrunst aus; beide wurden aber sehr bald gelöscht und verursachten nur geringen Schaden.

Es ist Befehl gegeben worden, ein neues Garde-Infanterie-Regiment zu organisiren; als erstes Bataillon desselben wird das unter dem Kommando Eumer Bey's kürzlich aus Sophia angelangte bezeichnet, und man ist damit beschäftigt, noch drei andere zu bilden.

Miscellen.

In Leipzig wird eine Numismatische Zeitung, wovon jährlich zwei Hefte von 12 Bogen erscheinen, herauskommen. Für den Münzsammler ist dies eine angenehme Erscheinung, da seit Köhler's großem Werke nichts ähnliches seit 80 Jahren im Druck erschienen ist. Die Ankündigung an alle Münzsammler besagt das Nähere.

Die Fontäne am neuen Museum in Berlin, deren Bau bisher eingestellt war, soll im Frühjahr ausgebaut werden, ob aber nach Schinkels Plan, durch welchen die Linden von dem lästigen Staub befreit worden wären, ist noch ungewiß. Jedenfals wird dieser Bau als ein neues Friedenszeichen betrachtet.

Edictal-Citation.

Am 28sten Februar vorigen Jahres starb zu Schweidnitz der dasige Conrector am evangelischen Gymnasium Christian Albert Vogelsang ohne Hinterlassung eines Testaments und ohne daß sich bisher Jemand gemeldet, welcher ein gesetzliches Erbrecht auf dessen Nachlaß darzuthun vermocht hätte. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekannten Erben des gewesenen Conrector Vogelsang hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten spätestens aber in dem auf den 1sten Juny 1832 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Cleinow anstehenden Termine, zu melden, ihre Erbes-Ansprüche auf des Verstorbenen Nachlaß gehörig zu erweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraumes, und spätestens in dem bezeichneten Termine, Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Conrector Vogelsang ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut betrachtet, und als solches behandelt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt werden, so daß sie die künftige Disposition des erschienenen Erben über den Nachlaß rücksichtlich Dritter sich gefallen lassen müssen.

Breslau den 27sten July 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden, auf den Antrag der Gräfin Eveline von Schlabrendorff alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf ihr gehörigen, im Departement des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts und dessen Grünberger Kreise belegenen Gräflich v. Schlabrendorffschen Antheil Gute Schweinitz sub Rubr. III. No. 7. litt. b. haftende Post von 1200 Rthlr. für den Erzpriester Kirstein zu Grünberg aus dem Cessions-Instrumente vom 14. Febr. 1749 als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, insonderheit aber der rc. Kirstein oder dessen etwanige Erben hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termin den 27sten März 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem ernannten Commissario, Ober-Landes-Gerichts-Rath Pförtner von der Hölle, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissions-Räthe Treutler und Fichtner und die Justiz-Commissarien Wunsch und Neumann vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwaigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt; es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und die erwähnte Forderung in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden. Glogau den 22sten November 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Avertissement.

Ueber das Vermögen der verwittweten Amtsräthin von Hartmann geb. Krause, ist per Decretum vom 28sten October c. der Concurs eröffnet worden. Alle unbekannte Gläubiger der rc. Hartmann haben ihre Forderungen in Termino den 2ten May 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath von Wangenheim auf hiesigem Schloß anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Glogau den 25sten November 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Offner Arrest.

Da über den Nachlaß des Obrist-Lieutenant von Lichnowski ein Creditwesen eröffnet worden ist, so wird allen denen, welche von dem Verstorbenen Gelder, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon an Niemand etwas zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht davon sofort treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das hiesige gerichtliche Depositum abzuliefern, wobei dieselben gewarnt werden, daß wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Creditmasse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen diese sogar verschweigen oder zurückhalten sollte, derselbe noch außerdem seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Glogau den 31sten Januar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wüste-Waltersdorf hiesigen Kreises ist Willens auf Dominial-Territorio eine Leinwand-Walke zu etabliren. In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben des Dominii Wüste-Waltersdorf hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage nachgesucht werden wird. Waldenburg den 6ten Februar 1832.

Königlich Landräthlich Amt.

Holz-Verkauf.

In dem Königl. Walddistrikt Rudau und zwar in dem Antheil Claren-Cranst, sollen am 2ten März k. M. früh um 9 Uhr eine Quantität Brennholz-Eichen auf dem Stamm meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen am gedachten Tage bei der ehemaligen Försterei in Claren-Cranst zu erscheinen, woselbst die Bedingungen bekannt gemacht, der Verkauf aber an Ort und Stelle abgehalten werden soll.

Zedlitz den 18ten Februar 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Subhastations-Patent.

Von dem unterzeichneten Fürstenthums-Gerichte soll auf den Antrag eines Hypotheken-Gläubigers die sub No. 29 zu Alt-Bilawe, Freistädtschen Kreises belegene, dem Christian Welack gehörige Bauernahrung, welche gerichtlich auf 540 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigt worden ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, zu Abgebung ihrer Gebote in den hierzu anberaumten Terminen, den 16ten Januar 1832 Vormittags 11 Uhr, den 22sten Februar ej. a. Vormittags 11 Uhr und den 29sten März ej. a. Vormittags 10 Uhr, von welchen der Letztere peremtorisch ist; auf dem hiesigen Schlosse zu erscheinen und haben dieselben zu gewärtigen, daß das gedachte Grundstück dem Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, zugeschlagen werden wird.

Carolath den 3ten December 1831.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Bekanntmachung.

Hoher Verordnung gemäß soll das mit Johannis d. J. pachtlos werdende Herzogliche Amt Carlsburg von da ab auf 6 oder 9 Jahre meistbietend anderweitig verpachtet werden.

Dieses Amt ist 1 Meile von der Kreisstadt Oels, 3½ Meile von Breslau entfernt, bestehet aus den Gütern Carlsburg und Döberle und die dazu gehörigen Vorwerks-Ländereien enthalten:

a) bei Carlsburg

Morgen		QR.		
7	Morgen	37	QR.	Gärten
741	—	166	—	Ackerland
274	—	176	—	Wiesen
20	—	98	—	Teiche
90	—	76	—	Huttung und Gräserei
1135	Morgen	13	QR.	

b) bei Döberle

Morgen		QR.		
4	Morgen	7	QR.	Gärten
671	—	93	—	Ackerland
45	—	166	—	Wiesen
4	—	5	—	Teiche.
725	Morgen	91	QR.	

Wir haben demnach einen öffentlichen Licitations-Termin auf

den 19ten März c. a. früh 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Locale hieselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden; nach gehörigem Ausweis über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit ihre Gebote abzugeben, zuvor auch die Pachtbedingungen in unserer Registratur einsehen und die Amts-Realitäten in Augenschein nehmen können. Der Zuschlag wird übrigens der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten. Oels den 13ten Februar 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Cammer.

Bekanntmachung.

Die dem Böttcher Joseph Goettlich gehörige, zu Hertwigswalde Münsterberger Kreises gelegene, aus dem Bauergute Nro. 12. daselbst gebildete Freistelle, bestehend in einem Ackerstücke von 11 Scheffeln Breslauer Maas Aussaat, einem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, einer Auszug-Wohnung und einem separat stehenden Stalle nebst Obst- und Grasegarten — welche nach der gerichtlichen Taxe auf 752 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gewürdiget worden ist, soll auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Der diesfällige einzige Bietungs-Termin ist auf den 14ten April c. Nach-

mittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Hertwigswalde anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß der Zuschlag auf das Meistgebot sofort erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen. Frankenstein den 24. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt Hertwigswalde.

Subhastations-Proclama.

Die dem Müller Bleul zugehörige Windmühle Nro. 31. zu Cunern nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und Aeckern, welche nach dem Material-Werth auf 1505 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf., nach dem Nutzungsertrage auf 1898 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Den 28sten März und 28sten April steht hierzu Termin in der Hauskanzellei des Justitiarii, der peremtorische Termin aber auf den 28sten May d. J. in Cunern an, und werden hierzu zahlungsfähige Käufer eingeladen.

Wohlau den 17ten Februar 1832.

Das Gerichts-Amt Ober- und Nieder-Cunern.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche auf das, über die zu Folge Decrets vom 23. Juni 1806 und 27. April 1821 auf der Schuhmacher Jakob Nierschen Freistelle No. 7 zu Ludwigsthal ursprünglich für den jetzt verstorbenen Oberförster Aust zu Ludwigsthal eingetragenen 300 Rtlr. Courant ausgefertigte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, diese binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 29. März 1832 Vormittags um 10 Uhr zu Stahlhammer anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Präclusion dieser Ansprüche, Amortisation des Instruments und die Ausfertigung eines neuen Documents erfolgen wird.

Lublinitz den 17. October 1831.

Das Gerichts-Amt Lubschau.

Auction.

Es sollen am 29sten d. M. Vormittags um 9 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte gute Meubles, einige Kleidungsstücke und mehrere Gebett Betten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 21sten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Montag als den 27sten Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und Dienstag zu eben derselben Zeit werde ich vor dem Oderthore in der Mehlgasse No. 9 einen Nachlaß, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, gegen gleich baare Zahlung verauctioniren. Breslau den 23. Februar 1832.

Samuel Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Aufgebot.

Laut Kauf des Anton Gräser über das Angerhaus No. 52. in Zirkwitz vom 26sten April 1796 et confirmirt den 30sten December 1796 ist für die Theresia verwittwete Kühn, geborne Wirthin in Zirkwitz ein Capital von 100 Thl. Schl. No. 1. Rubr. III. im Hypotheken-Buche eingetragen, dasselbe laut gerichtlicher Quittung vom 20sten May 1805 bezahlt, das Instrument aber verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene Instrument und das zu löschende Capital als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder andern Inhabers ein Recht haben, hierdurch aufgefordert, solches binnen 3 Monaten, insbesondere aber in term. den 26sten März 1832 Vormittags 10 Uhr in unserer Kanzelei nachzuweisen oder zu gewärtigen, daß das besagte Instrument amo tisirt und demnächst das Capital im Hypotheken-Buche wird gelöscht werden.

Trebnitz den 16ten December 1831.

Das Gerichts-Amt für Zirkwitz.

Bekanntmachung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dom. Romberg, Breslauer Kreises, mit 10 Morgen Acker- und Wiesenland, soll aus freier Hand verkauft oder in Erbpacht ausgethan werden. Kauflustige haben sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Romberg den 6ten Februar 1832.

Mehrere massive Häuser auf gelegenen Plätzen für Professionisten besonders geeignet, sind mit weniger Einzahlung sehr wohlfeil zu verkaufen. Eben so können einige Häuser für Specerei-Kaufleute passend zum billigen Verkauf nachgewiesen werden, vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathause.

*** Schaafböcke-Verkauf. ***

Auf dem Herzoglichen Amte Bernstadt, und zwar auf dem Vorwerk zu Korschlitz, stehen auch dies Jahr wieder gute Stähre zur beliebigen Auswahl, vom 8ten März d. J. an, preismässig angeboten.

Bernstadt den 21sten Februar 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

☞ Trocknes eichenes und kiefernes Brennholz.

Auf dem Holz-Platz im Groß-Zaucher Walde, eine Viertel-Stunde hinter Schawoyne, von der Militscher Straße links ab, stehen noch bedeutende Partheien trockne Klafterhölzer, das eichene Leibholz 2 Rthlr. 5 Sgr., dito Mittelholz 1 Rthlr. 15 Sgr., und kiefernes Leibholz 2 Rthlr., dito Mittelholz 1 Rthlr. 15 Sgr. für die Klafter, zu verkaufen.

Groß-Zauche bei Trebnitz den 22. Februar 1832.

Das Dominium.

Flachs-Verkauf.

Es sind gegen 600 Kloben billig zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Zu kaufen wird gesucht

eine noch in gutem Zustande befindliche eiserne Stockpresse. Näheres in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Denkmünzen aller Art in Gold und Silber alte und neue werden eingekauft und preiswürdig bezahlt von Hübner & Sohn, Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Es sind frische Schlawer-Zanten angekommen und auf der Nicolai-Straße im hohen Hause No. 12 zu haben.

Anzeiger XXXVII. des Antiquar Ernst, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate No. 37. enthält außer vielen andern guten Werken aus verschiedenen Fächern der Literatur, auch eine Anzahl guter philologischer Werke, wie den Drackenborchschen Livius, den Beckerschen Plato rc.

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Immanuel Müller in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und Aderholz) zu haben:

Histoire de Charles XII, Roi de Suéde par Voltaire.

Mit erläuternden Bemerkungen, Hinweisungen auf die franz. Sprachlehren von Sanguin & Hirzel und einem vollständigen Wörterbuche.

Zum Schul- und Privatgebrauche von Dr. K. W. Schiebler.

Elegant broschirt. Preis: 12 Sgr.

Der Herr Verfasser hat durch sorgfältige Bearbeitung des classischen Voltaireschen Meisterwerkes einem wahren Bedürfnisse für Schulen abgeholfen und ist alles gethan worden, um Billigkeit, Correctheit und Eleganz in dieser Ausgabe zu vereinigen.

Sicherlich würde durch Einführung gegenwärtiger Ausgabe in Schulen, sowohl Schülern als Lehrern ein wesentlicher Nutzen erwachsen, indem die Bearbeitung so beschaffen ist, daß sie beiden Theilen Erleichterung gewährt und dem Schüler in gründlicher Erlernung der französischen Sprache sehr förderlich ist. Das vollständige Wörterbuch ist auch einzeln zu haben, und kostet nur 4 Sgr.

Höchst interessante Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Was hat die Welt zu fürchten von dem Kometen des Jahres 1834?

Oder über die sechste Erscheinung des Halleyschen Kometen und über Kometen im Allgemeinen. Nebst einer einleitenden Uebersicht unseres Sonnensystems von Dr. Fr. J. Hartmann. Mit 1 Tafel Abbildungen. gr. 8. Geheftet. Preis 13 Sgr.

Quedlinburg und Leipzig, bei G. Basse.

Wird unsere Erde im J. 1834 wirklich mit einem Kometen zusammenprallen und untergehen? — Diese gewichtige, furchtbare Frage sucht die gegenwärtige Schrift, auf die neuesten astronomischen Berechnungen gestützt, zu beantworten, indem sie angiebt und beschreibt, wie nahe und unter welcher Gestalt jener Weltkörper uns wahrscheinlich kommen werde.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen, als auch auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während der langen Abwesenheit meines Mannes, durch einen geübten, tüchtigen Werkmeister, der mehrere Jahre hindurch sowohl mit Anfertigung von Pistoriusschen Branntweinbrenn-Apparaten, als auch mit jeder andern Kupferschmidt-Arbeit sich eifrig beschäftigte, mein Gewerbe fortsetzen lassen werde und bitte daher von neuem um das mir zeither so oft bewiesene gütige Vertrauen und fernere geschätzte Aufträge. — Zugleich bemerke ich noch, daß bei mir ein nur wenig gebrauchter großer Abzieh-Apparat nebst Kühlbottig zum billigen Verkauf steht. Breslau den 23. Februar 1832

Louise Benke, Kupferschmidtmeisterin, äußere Ohlauer Straße No. 50.

Bleich-Waaren aller Art übernimmt zur directen Besorgung an den Bleichermeister Hr. Tschentscher jun. in Hirschberg unter Zusicherung möglichster Billigkeit

Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

Zerbrochene Blätterkämme werden dauerhaft reparirt, bei Hübner et Sohn, Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Gesuchte Gutspachtung.

Ein tüchtiger und cautionsfähiger Landwirth sucht eine Gutspachtung von 1000 bis 3000 Rthlr. Term. Ostern oder Johanni d. J. zu übernehmen, und bittet solide Anerbietungen unter der Adresse C. G. der Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21. zur Beförderung postfrei zu übermachen.

Anzeige.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Herings- und Fischwaaren-Geschäft, des vor einigen Jahren hierselbst verstorbenen Herings-Aeltesten Gottlob Raschke Stock-Gasse No. 24. übernommen und dasselbe unter diesem Namen en gros und en detail fortsetzen werde. Genaue Kenntniß dieser Branche in ihrem ganzen Umfange, verbunden mit Thätigkeit und Fleiß, giebt mir Veranlassung zu der ergebenen Bitte um geneigte gütige Ertheilung von Fischwaaren-Aufträgen, welche auf die rechtlichste Art, prompt, möglichst billigst und in bester Auswahl von mir ausgeführt werden sollen. Auch jedes andere Commissions- und Speditions-Geschäft werde gern und zur vollkommensten Zufriedenheit aber unter meinem eigenen Namen übernehmen. Breslau den 24sten Februar 1832.

Carl Hoffmann,
wird unterzeichnen: Gottlob Raschke.

Anzeige.

Neue Holländ. Vollheringe, neue Engl. oder Schottische Vollheringe in ganzen und getheilten Gebinden, so wie im Einzelnen, nebst allen andern Gattungen Heringen, Elbinger Neunaugen und marinirten Heringen, bietet in bester Qualité und schönster Auswahl zum billigsten Verkauf an

Gottlob Raschke, Stockgasse No. 24.

Anzeige.

Mit heutiger Post erhielt neue Holsteiner Austern
Ludwig Zettlitz.

Ein wohlerzogener junger Mann, welcher das Forstfach und Jagdkunst zu erlernen wünscht, sucht baldigst ein derartiges anständiges Placement. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte rc. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch im Vorderhause. Herrschaften haben für diese Besorgungen gar nichts zu bezahlen.

Unterkommen - Gesuch.

Ein junger gebildeter Mensch wünscht die Handlung zu erlernen. Das Nähere bei dem Herrn Agent Mohnert, Sandstraße No. 8. zu erfragen.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause kommende Ostern 1832 ein Logis von vier Zimmern, nebst der dazu gehörigen Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen.

Vermiethung.

Eine schöne lichte Stube vorn heraus an einen einzelnen Herren ist zu vermiethen und bald oder zu Ostern Stockgasse No. 24. zu beziehen. Das Nähere hierüber beim Vermiether daselbst im Gewölbe zu erfragen.

Angekommene Fremde

Im goldnen Schwerdt: Hr. Contenius, Kaufmann von Glogau; Hr. Schönenberg, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lteres, von Plohmühle. — Im weißen Adler: Hr. v. Colomb, General-Major, Hr. v. Braunschweig, Obrist, beide von Neisse; Hr. v. Heidebrand, von Nassadel; Hr. Heidemann, Gutsbes., von Ober-Hermsdorff; Hr. Vetter, Fabrikant, von Wien; Hr. Weniger, Intendantur-Secretair, von Posen. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Diebitsch, von Mittel-Langendorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmidt, Pastor, von Hartmannsdorff; Hr. v. Landow, Lieutenant, von Pangau. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Pollak, Kaufm., von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. v. Wentzky, Major, von Plauen. — In der goldnen Krone: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen; Hr. Grosser, Lieutenant, von Nieder-Giersdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Brukauff, Inspector, von Manze. — Im römischen Kaiser: Hr. Wiltschek, Regierungs-Conducteur, von Wrzosse. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern, Weidenstraße Nro. 30; Hr. Schilling, Pastor, von Blumrode, Hummerei Nro. 23; Hr. Haveland, Lieutenant, von Dürschwitz, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 60.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 23. Februar 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.